

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 d. Nachzahlstafel A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 76

Donnerstag, den 27. Juni 1935

12. Jahrgang

London, Rom und Abessinien

Während im Haag die Mitglieder des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses verammelt sind, um einen friedlichen Ausweg aus dem ostafrikanischen Konflikt zu suchen, wird die Spannung zwischen Italien und Abessinien immer größer. Bereits sind die italienischen Staatsangehörigen in Abessinien von ihrer diplomatischen Vertretung aufgefordert worden, sich zur Abreise bereit zu halten oder das Land zu verlassen. Italien scheint wirklich auf den Weg zu gehen zu wollen. Große Hoffnungen hat man auf den Besuch des englischen Völkerbundsministers Eden in Rom gesetzt. In der Tat ist auch die abessinische Frage erörtert worden, wie es jedoch scheint, ohne besonderen Erfolg.

Im Gegensatz zu der pessimistischen Auffassung anderer möglicher Berichterstatter glaubt allerdings der Korrespondent des „News Chronicle“ in Rom, daß sich infolge der Unterredung zwischen Mussolini und Eden die Gefahr eines Krieges in Abessinien vermindert habe. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ ist ebenfalls der Meinung, daß sich die Möglichkeit eines befriedigenden Kompromisses zeige.

Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ in Addis Abeba meldet, er höre, daß Abessinien bereit sei, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, aber nur unter der Bedingung, daß sie wirklich wirtschaftlicher und nicht politischer Art seien. Die Abessinier möchten zum Beispiel, falls die italienischen Kolonien Eritrea und Italienisch-Somaliland durch eine Eisenbahnlinie über abessinisches Gebiet verbunden werden, den Polizeischutz der Zone in ihren eigenen Händen behalten. Auf die italienische Forderung nach solchen wirtschaftlichen Zugeständnissen, die Italien allein zugute kämen, erwiderte Abessinien mit einem Hinweis darauf, daß es durch den Vertrag mit Frankreich verpflichtet sei, jeder Nation Rechte zu verweigern, die andere Nationen ausschließen. Ueberdies erklärte man in Regierungskreisen, daß die Italiener von den ihnen gewährten Zugeständnissen nur geringer Gebrauch gemacht hätten, wie z. B. von dem Recht der Errichtung einer Funkstation und dem Recht des Straßenbaues vor dem Eritrea nach Dessie. Die gegenwärtige Spannung werde durch die Tatsache deutlich, daß weitere Italiener auf dem Gebiet der faschistischen Ortsgruppe von Addis Abeba abgewiesen seien. Die meisten Mitglieder der italienischen Kolonialarmee seien bereits fort, andere packten ihre Sachen, wenn der Ausbruch von Feindseligkeiten unmittelbar bevorstehe.

Der britische Gesandte in Abessinien, Sir Sidney Gordon, der auf Urlaub zu gehen beabsichtigte, ist, wie „Daily Express“ meldet, durch ein Telegramm des Londoner Foreign Office angewiesen worden, auf seinem Posten zu bleiben.

Die italienische Presse verzeichnet mit großem Interesse den jüngsten Stimmungsumschwung eines Teiles der englischen Presse in der abessinischen Frage. „Lavoro Fascista“ geht sehr ausführlich auf den Artikel der „Daily Mail“ ein, der energisch einer Einmischung des Völkerbundes in den abessinischen Konflikt widersteht, da eine Einberufung des Völkerbundesrates unter Umständen den Austritt Italiens aus der Genfer Institution nach sich ziehen könnte.

Es wird in Rom weiter die in der englischen Presse veröffentlichte Nachricht vermerkt, daß im englischen Seeverein ein starkes Flugzeuggeschwader bereitstehe, das den italienischen Missionen in Addis Abeba notwendigenfalls zur Verfügung gestellt werden könne. Ganz besonders aufmerksam widmet man ferner der Tatsache, daß, wie zwischen London und Addis Abeba abgemacht wurde, ein Abkommensentwurf fertiggestellt worden sei, der nur das Recht erhalten, am Tana-See einen Staudamm zu bauen. Hierzu bemerkt „Lavoro Fascista“, daß der Abschluß dieses Abkommens wahrscheinlich in der Hoffnung zustande gekommen sei, durch Anerkennung einiger Grundinteressen Italiens gleichzeitig eine Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu erreichen. Der englische Plan hierzu schließt sich auf die Festlegung derjenigen Zugeständnisse, die Abessinien Italien zu machen habe. Es werde die Möglichkeit der englischen Regierung notwendig sein, die Annahme dieser Zugeständnisse in Addis Abeba durchzusetzen.

Zum Abschluß der Bepredungen zwischen Eden und Mussolini trifft Reuters in einer Meldung aus Rom eine Feststellung: Eden lehre nach London zurück mit einer viel deutlicheren Vorstellung von dem Ernst, mit dem die italienische Regierung die durch die „abessinische“ geschaffene Lage betrachte. Er habe jetzt eine bessere Vorstellung von Italiens Wunsch nach einer „radikalen“ Regelung. In römischen Kreisen werde allgemein geglaubt, daß es nur zwei Lösungen gebe, entweder Italien erkläre sich mit einem Mandat oder Proklamation einverstanden oder Italien unternehme einen Abwehrkampf. Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, die Italiener erwarteten, daß Großbritannien einen Druck auf den Kaiser von Abessinien ausüben werde, damit er ihre gesamten Forde-

runge annehme. Sie erklärten, es sei bereits viel Geld für die Entsendung der Truppen nach Afrika ausgegeben worden.

Der Korrespondent der „Times“ in Rom meldet, soweit festgestellt werden könne, habe die Bepredung zwischen Eden und Mussolini über Abessinien wenig oder überhaupt nichts dazu beigetragen, die Lösung des Problems zu erleichtern. Eine amtliche Bestätigung sei nicht zu erlangen. Man glaube aber, daß Eden zwar gewisse Anregungen gemacht habe, daß diese aber von Mussolini als nicht annehmbar betrachtet worden seien. Wenn annehmbar, so herrsche doch Einigkeit unter sachverständigen britischen und italienischen Beobachtern, daß Edens Besuch großen Wert gehabt habe. Er habe die Vertreter der beiden Regierungen befähigt, ihre Standpunkte mit äußerster Feinheit darzulegen und dadurch viele zweifelnde Dinge aufzuklären.

Alles in allem ist die Lage im italienisch-abessinischen Streit sehr unklar. Niemand weiß, wohin die Entwicklung gehen wird. Am Ende der ostafrikanischen Regenzeit, etwa im September, wird man klarer sehen.

Die nordische Wiedergeburt

Rosenberg auf einer großen Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz.

Lübeck, 26. Juni.

Die dritte Sitzung der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft im Lübecker Stadttheater brachte am Mittwochvormittag einen grundlegenden Vortrag des Leiters des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walter Groß, über „Die nordischen Rassen und die nordische Weltanschauung in den Kämpfen unserer Zeit“.

Grenzblätter der SS leiteten die Veranstaltung ein. Sodann nahmen maßgebende Vertreter der nordischen Völker Gelegenheit, ihren Dank für die Teilnahme an der Tagung abzusprechen.

Für die dänischen Teilnehmer sprach Direktor Bendtsen von Kopenhagen. Wir wissen, so führte er u. a. aus, wie ungeheure Arbeit Deutschland leistet, um seinen Staat neu aufzubauen und sein Volk sich selbst wiederzugeben. Wir hoffen, daß in den kommenden Jahren eine immer größere Zahl von Teilnehmern auch aus Dänemark zu den Reichstagungen der Nordischen Gesellschaft nach Deutschland kommen möge.

Für Finnland sprach Frau Maila Nikkila-Helsingfors, die auf die enge Verbundenheit zwischen dem finnischen und deutschen Volke hinwies und u. a. die Grüße des finnischen Tontüfelerverbandes vom nordischen Gebietsfest überbrachte.

Der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson überbrachte den Gruß Islands an Deutschland und die Nordische Gesellschaft.

Für die norwegischen Teilnehmer sprach Direktor Lorenz Rogi-Oslo, der ebenfalls den Dank aussprach für alles, was seine Landsleute in diesen Tagen in Lübeck erlebt haben.

Professor Rod-Lund legte für die schwedischen Vertreter ein Bekenntnis zur deutsch-nordischen Zusammenarbeit ab.

Der Höhepunkt

Die Reichstagung der Nordischen Gesellschaft erreichte am Mittwoch ihren großartigen Höhepunkt. Der alle ehrwürdige Marktplatz der Hansestadt war der Schauplatz einer großen nordischen Kundgebung, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg in begeisternder Rede die nordische Wiedergeburt verkündete.

Die wundervollen Klänge altgermanischer Luren erschallten und wurden abgelöst von den Fanfaren des Jungvolks: Die Kundgebung ist eröffnet.

Reichsleiter Alfred Rosenberg ergreift das Wort zu seiner immer und immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Rede. Er sprach einleitend die Hoffnung aus, daß das schon vielfach im Auslande erkennbare Versehen für Deutschland immer tiefer werden möge und daß die völkerverbindenden Kräfte immer fester geschlossen werden müßten, weil das heute auf Europa ruhende Schicksal diese Verständigung notwendig fordere. — Unser Handeln, so fuhr er fort, muß von den Notwendigkeiten unserer Zeit aus bestimmt werden. Manche Theorie der Vergangenheit, die uns die schöpferische Kraft zu nehmen drohte, sinkt heute in nichts zusammen.

Wir wissen heute, daß das Licht nicht aus dem Osten kommt, daß die Völker Europas nicht aus Asien eingewandert sind, sondern daß die Wiege der europäischen Kulturen und der kulturellen Indiens, Irans, Griechenlands und Roms im Norden stand.

Die Ertrunkung, die auch Deutschland erfaßt hatte, hat in einem großen Teil der Welt furchtbare Ernte gehalten. Der bolschewistische Osten droht mit seiner Verneinung gerade die besten Urkräfte der europäischen Völker zu vernichten, aus denen heraus Seele und Kultur der Völker Europas entstanden sind.

Wir sind der tiefen Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung die für Deutschland angemessene Form ist, um die ganz Europa bedrohende Gefahr für immer zu bändigen.

Wir hoffen, daß das Ringen um eine neue Grundlage des Lebens, das innerhalb aller Völkergemeinschaften heute ausgekämpft wird, mit dem Siege der Volksträfte beendet werden wird. Von innen heraus muß die Ueberwindung der kommunistischen Gedankenwelt vor sich gehen durch Förderung der aufsteigenden gesunden Kräfte.

Alfred Rosenberg begrüßte sodann aufs wärmste den Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Ueber den nordischen Ozeanraum hinweg, so erklärte er, wissen wir uns

eins auch mit England,

der großen Macht in der Nordsee, die seit Jahrhunderten in einem unbefürmten Wikingerum ein weltumfassendes Imperium schuf, dessen Aufgabe es ist, den Schutz der weissen Menschen zu bilden dort, wo die Lebensnotwendigkeiten Europas es erfordern. Das deutsch-englische Flottenabkommen ist ein Beispiel einer wirklich aufbauenden Welt-politik und bedeutet einen Grundstein europäischer Friedens-politik.

Zum Schluß wies Alfred Rosenberg auf die hohe Bedeutung der Kunst als völkerverbindendes Element hin, in deren Zeichen auch die nordische Tagung in Lübeck stehe, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die für den nordischen Gedanken geleistete Arbeit ihre Früchte tragen möge für die innere und dann auch äußere Wiedergeburt aller gestaltungsstarken Völker Europas.

Langanhaltender Beifall folgte der Rede Rosenbergs und brach sich an den Wänden der uralten steinernen Zeugen deutscher und nordischer Macht. Das Deutschland- und Nordische Völkerverständnis beschließen die denkwürdige und für die Entwicklung des nordischen Gedankens so bedeutsame Kundgebung.

Die Gefährdung der nordischen Rasse

Auf die Gefährdung der nordischen Rasse wies in einem Vortrag der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, hin. Der nordische Mensch und die nordische Rasse, so betonte er u. a., sind heute in der Welt bedroht, nicht so sehr durch politische und geistige Gegenfähigkeit von anderer Seite, sondern durch jene Gefahr, die als die gefährlichste und unerbittlichste bisher in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten Menschen und Staaten zerstört und ausgelöscht hat. Viele Völker sehen seit Jahren

das Gespenst des Geburtenrückganges

vor sich. In dem letzten Jahrzehnt sind gerade die nordischen Völker auf dieser Erde viel stärker von dieser Gefahr betroffen als andere Nationen. Das bedeutet, daß der Einfluß der nordischen Völker auf dieser Erde in Zukunft schwächer und schwächer werden würde. Wenn sich Deutschland für die Erhaltung der nordischen Menschen einsetzt, so geschieht das nicht aus politischen Erwägungen, sondern wir wollen vielmehr diejenigen Menschen erhalten, deren Dasein für die weltanschaulichen Entscheidungen der Gegenwart und der Zukunft unerlässlich ist. Dr. Groß schloß:

Der nordische Mensch steht vor der Menschheit als Träger der eigentlich schöpferischen Kräfte des Geistes- und Kulturlebens überhaupt. Aus diesem Grunde ist die Erhaltung des nordischen Menschen jetzt und in Zukunft unbedingt notwendig. Wir glauben daher, daß unsere Arbeit für den nordischen Gedanken den letzten, größten und heiligsten Gütern der ganzen Erde dient.

Anschließend sprach der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Ernst Timm, über den nordischen Gedanken. Es entspricht dem nordischen Gedanken, so betonte er u. a., daß jedes Volk als Ganzes in sich und in seiner Eigenart unerschütterlich fest und frei dasteht und jedem anderen Volke dieselben Voraussetzungen seines Volkstums zubilligt und anerkennt. Bei unserer Arbeit für den nordischen Gedanken gehen wir daher davon aus, daß Voraussetzung für dauerhafte gute Beziehungen zu den nordischen Ländern — wie zu allen übrigen — ein in sich gefestigtes Volkstum ist, daß es die Achtung vor dem eigenen Volkstum verbietet, deutsche Kultur wie eine Exportware im Ausland zu propagieren.

Die Verwendung von U-Booten

Tiefer Eindruck des deutschen Verzichts auf unbeschränkten U-Bootskrieg.

London, 26. Juni.

„Daily Telegraph“ sagt in einem Leitartikel, die Mitteilung des Ministerpräsidenten, die Regierung wolle Frankreich, Italien und Sowjetrußland zu Flottenbepredungen einladen, werde in England allgemeine Befriedigung auslösen. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit werde aber im Augenblick von der Mitteilung des Marineministers gefesselt werden, wonach die deutschen Vertreter bei den letzten Flottenbepredungen Deutschland auf Befolgung der

Regelung des U-Bootkrieges verpflichtet hätten, die im Teil 4 des Londoner Flottenvertrages niedergelegt seien.

Diese deutsche Forderung werde in allen Kreisen der britischen Öffentlichkeit einen tieferen und günstigeren Eindruck machen als irgendeine andere Zusicherung, die etwa hätte gegeben werden können. Sie werde umfomehr Glaubwürdigkeit finden, als Deutschland bei allen Abrüstungsverhandlungen ebenso wie Großbritannien die völlige Abschaffung von U-Booten befürwortet habe.

Einige andere Länder hätten sich allerdings dem Vorschlag widerlegt, da das U-Boot das Gleichgewicht zugunsten der schwächeren Seemächte wiederherzustellen in der Lage sei. „Daily Telegraph“ schließt, wie es auch immer sei, Deutschlands Erklärung würde einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Zustimmung aller zum Teil 4 des Londoner Flottenvertrages leisten. Frankreich und Italien hätten die Entschlüsseungen paraphrasiert, aber nicht ratifiziert.

Deutschlands Versprechen, diese Verpflichtung „ohne Rücksicht darauf, ob alle anderen Länder ihr beitreten“ anzunehmen, ist der beste Beweis für seine gute Absicht, den es geben kann. In diesem Sinne wird er in England aufgenommen werden.

Das liberale Blatt „News Chronicle“ nennt in einem Leitartikel den deutschen Beschluß, auf einen unbegrenzten U-Bootkrieg zu verzichten, weise und spricht sich für eine völlige Abschaffung der U-Boote oder doch wenigstens der großen Hochsee-U-Boote im Gegensatz zu den U-Booten für die Küstenseite. Die Hochsee-U-Boote seien für eine Verteidigung gänzlich erforderlich.

Das arbeiterteilische Blatt „Daily Herald“ sagt, der deutsche Schritt sei etwas wert. Alle anderen Seemächte sollten jetzt ähnliche Versprechungen abgeben. Am besten wäre es, die U-Boote völlig abzuschaffen und ein Vorgehen gegen Handelschiffe nur für den Fall von Sanktionen, die vom Völkerverbund gebilligt seien, für zulässig zu erklären.

Die französische Flottenstärke

54 v. h. der englischen.

Paris, 26. Juni.

Wie in den Wandelgängen der Kammer verlaute, soll Kriegsminister Pietri vor dem Marineauschuß erklärt haben, daß die französische Flotte unter Berücksichtigung der in Bau befindlichen Schiffe 54 v. h. der englischen betrage. Dieses Verhältnis erscheine umso beruhigender, als sich hierunter Linienchiffe befänden, deren Offensiv-, Defensiv- und Beweglichkeitseigenschaften noch von keiner Kriegsmarine erreicht worden seien.

Die Nordsee- und Kanalfront werde im übrigen dank der besseren Beziehungen zu Italien verstärkt werden können, da bestimmte im Mittelmeer stehende Kriegsschiffe freigegeben werden könnten.

Etwa 100 Kriegsschiffe sind auf der Reede von Brest zu den großen französischen Flottenmanövern zusammengezogen worden. Kriegsminister Pietri wird an Bord eines Torpedobootzerstörers an den Übungen teilnehmen.

Den Vorgeführten niedergeschossen.

Reichenberg (Böhmen), 27. Juni. Am Mittwochmittag ereignete sich im Forsthaus Heidebüchel bei Riemes ein aufsehenerregender Mord und Selbstmord. Der Förster Schöden bei ihm zur Kontrolle weilenden Forststräßen Rata aus Reichstadt nieder. Der Tat sollen Meinungsverschiedenheiten vorausgegangen sein. Danach richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich tödlich.

Vor den Augen des Mannes abgestürzt.

München, 27. Juni. Beim Abstieg von der westlichen Karwendel-Spitze stürzte beim Überqueren eines Schneefeldes die 42jährige Karoline Haidt aus Fürtch in Bayern vor den Augen ihres Mannes 150 Meter tief ab. Der Ehemann erlitt bei dem Versuch, seine Frau zu halten, Verletzungen.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Edenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

52. Fortsetzung.

Jede andere Frau würde es ebenso geworden sein. Und dürfte sie etwa abends nicht mehr spazieren gehen? Der Lagerplatz lag ja hart an der öffentlichen Straße! Auch die sie dort gesehen hatten, befanden sich zur selben Zeit am selben Ort.

Ganz lächerlich aber sei es, aus der Bezahlung der Versicherungspolice einen Verdacht gegen Frau Gersdorfer abzuleiten, denn davon habe sie ja gar nichts gewußt! Er selbst habe die rückständige Summe an die Versicherungsgesellschaft abgeliefert, ohne ihr etwas davon zu sagen, als er zufällig zwei diesbezügliche Mahnschreiben im Kontor fand. Denn da sie in ihrer niedergeschlagenen Stimmung sich um nichts mehr kümmerte, mußte er sich notgedrungen auch über die Kontorarbeit machen, die sonst nicht seine Sache war.

Ferdinand sprach wie ein Cicero, obwohl er sich sonst nie durch Redegewandtheit ausgezeichnet hatte. Aber es half ihm nichts. Es stand ja doch fest, daß das Feuer angelegt worden war! Und wer sonst sollte es getan haben? Keiner freilich hatte jedermann. Aber in diesem Falle?

Reinhold Ferdinand klammerte sich an das Wort und zerbrach sich heimlich den Kopf darüber. Natürlich hatte Frau Gersdorfer Ferdinand da war ein Fuhrer, den sie kürzlich etwas schroff entlassen hatte, weil er sie bestaunte. Dann der Außerer draußen am Holzplatz, dem gekündigt worden war. Der Mensch war ein Säufer, und ihm war eigentlich alles zuzutrauen. Auch zwei in den letzten Jahren entlassene Kommis kamen in Betracht, und der neue Lehrling von Gehalts drüben, der Janos Rud, ein frischer, verdorbener Bursche, dem Frau Gersdorfer kürzlich ein paar Ohrfeigen gegeben hatte, weil er die Rolläden an ihrem Laden mit Rinnover befestigt

Der Reichsparteitag 1935

Vom 10. bis 16. September in Nürnberg.

Berlin, 25. Juni.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: In diesem Jahre wird die Partei in den Tagen vom 10. bis 16. September ihr gewaltiges Jahrestreffen in der Stadt der Reichsparteitage abhalten.

Die umfassenden Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung, die auch in diesem Jahre Hauptdienstleiter Schmeer leitet, sind bereits in Angriff genommen worden.

Im Rahmen des Reichsparteitages, dessen Programm sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, wird der Führer den Grundstein zum Neubau der gigantischen neuen Kongresshalle und damit für die gesamten großen Neugestaltungsarbeiten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg legen. Der traditionelle Aufmarschplatz der SA, die Volkspalastarena, wird bis zum Reichsparteitag in seiner neuen Gestaltung voraussichtlich bereits fertiggestellt sein.

Das gewaltige Ereignis des Reichsparteitages, das alljährlich dem deutschen Volk und der Welt Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der in der NSDAP vereinigten politischen Führung in Deutschland, wird auch diesmal Hunderttausende von Parteigenossen zu gewaltigen Feierstunden nach Nürnberg führen und wieder zum nationalen Erlebnishöhepunkt des Jahres werden.

Letzte Meldungen

War Japan auch dabei?

Abreise Edens von Rom. — Nur Informationen über Abessinien?

Rom, 27. Juni.

Der englische Minister Eden hat mit den Herren seiner Begleitung Mittwoch mittag um 12 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Pariser Zug aus Rom verlassen. Zu seiner Verabschiedung hatten sich u. a. Staatssekretär Suvich, der englische Botschafter Drummond und der japanische Botschafter eingefunden. Eden und Suvich führten kurz vor Abgang des Zuges in einem Privatsalon des Bahnhofgebäudes eine kurze Unterhaltung. Eine längere Besprechung zwischen beiden hat entgegen den ursprünglichen Absichten nicht mehr stattgefunden.

Aus der Anwesenheit des japanischen Botschafters wird geschlossen, daß auch die hiesige diplomatische Vertretung Japans als eine an der Flottenfrage besonders interessierte Macht in die Besprechungen eingeschaltet war.

Die römische Mittagspresse vermerkt den Abschluß des Zusammentreffens zwischen Mussolini und Eden mit ausgesprochenem Zurückhaltung. Das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ vermerkt lediglich zu den Besprechungen über die abessinische Frage, daß der Duce den englischen Minister nur freundschaftlich über den Stand der Beziehungen zu Abessinien ins Bild gesetzt habe.

Man habe sozusagen den Punkt auf das „I“ gesetzt. Die abessinische Frage könne naturgemäß nur die vorhergesehene Entwicklung nehmen, wie sie durch das Prestige und das Interesse einer Großmacht wie Italien bedingt sei.

Drei Todesopfer der Fleischvergiftung.

Bielefeld, 27. Juni. Wie unlängst berichtet, waren in Bielefeld und Bradweide 20 Personen nach dem Genuß von rohem Hackfleisch erkrankt. Schon in der vergangenen Woche ist der Kraftfahrer Bögebing an den Folgen der Vergiftung gestorben. Die Hoffnung, daß alle übrigen Kranken genesen würden, hat sich nicht erfüllt. Der 59jährige Invalide Fritz Dietrich aus Bradweide und der 25jährige Arthur Nagel aus Bielefeld-Schildesche, die ebenfalls von dem Fleisch gegessen hatten, sind jetzt gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer auf drei.

hatte. Und so gab es noch manche, die es gewesen sein konnten. . .

Frau Gersdorfer selbst, die ihre Zimmer kaum mehr verließ, seit man ihr auf offener Straße „Brandstifterin“ zugerufen hatte, wußte nur die Hälfte von dem, was über sie gesprochen wurde.

Aber das und der Umstand, daß man sie zu einem förmlichen Verhör vor den Untersuchungsrichter gerufen hatte, genügten, um sie in Angst und Schrecken zu versetzen.

Ihr Stolz lag am Boden, ihr Selbstgefühl war völlig vernichtet. So weit war es mit ihr gekommen, daß man ihr eine derartige Tat zutraute!

Nicht genug an der Demütigung, die sie beim Bürgermeister erlitten hatte . . . auch öffentlich gebrandmarkt war sie nun!

Was würden ihre Kinder dazu sagen? Wie stand sie nun vor ihnen da? Besonders, so oft sie an Gussli dachte, trampelte sich ihr Herz zusammen. Er, der im Punkte Ehre so außerordentlich empfindlich war, würde außer sich geraten, wenn er von der Schmach hörte, die durch seine Mutter auf den Namen Gersdorfer gekommen. Er würde sich gar nicht fragen, „hat sie es wirklich getan oder nicht?“ Einfach verwerfen würde er sie.

Nun würden ihm nicht mehr die Tränen kommen, wenn er von ihr sprach. Ausstüßen würde er sie aus seinem Herzen und aus der Erinnerung und froh sein, daß keine Gemeinschaft mehr zwischen ihnen bestand.

Jetzt erst hatte sie ihn wirklich verloren — ganz — für immer. Und es war nur Gerechtigkeit. Hatte sie ihn verstoßen, bloß weil er nicht nach ihren Wünschen gehorcht — warum sollte er sich jetzt nicht von ihr wenden, wenn er hörte, daß ganz Schloßstadt sie für eine Verbrecherin hielt?

In den letzten Wochen, wo die Sehnsucht nach ihm sie oft bis zur Verzweiflung quälte, war manchmal der Gedanke in ihr aufgestiegen, einfach nach Berlin zu reisen, sich an seine Brust zu werfen und ihm zu sagen: „Lach uns alles vergessen, Gussli, und einander wieder lieb haben! Ich wäre es ja erst jetzt, wie sehr ich an euch

Neufel gegen Petersen

Großer Erfolg in London. — Jack Petersen gibt in zehnten Runde auf.

Jack Petersen, der britische Schwergewichtsschwerer, brannte seit dem 4. Februar, wo er von dem deutschen Schwergewichtler Walter Neufel (Bochum) in der zehnten Runde zur Aufgabe gezwungen wurde, auf eine Revanche. Mit ihm rechnete aber der gesamte englische Boxsport ein erfolgreiches Bestehen im Rückkampf. Alles war angetan, um diesen Kampf, der Dienstagabend in London stattfand, als größtes englisches Boxsport-Ereignis zu stellen. Das weltbekannte Wembley-Stadion bei London war zu diesem Freiluftkampf durch unzählige Lampen einer Gesamtstärke von dreieiertel Millionen Kerzen erleuchtet und bot den 50 000 Zuschauern von allen Plätzen glänzende Sichtmöglichkeiten.

Walter Neufel hatte sich für diesen gewichtigen Kampf wieder im historischen „Star and Garter“ Hotel in Windsor sorgfältig vorbereitet, wußte er genau, daß von dem Ausgang dieses Treffens alle weiteren Pläne abhängig wurden. Jack Petersen mußte den Kampf in der zehnten Runde aufgeben. Mit seinen schönen Erfolge stehen für den blonden Westfalen Kampferfolge in England und Amerika in Aussicht. Erst aber dürfte er auch mit der Börse von London den ersten Schritt machen, da er als Favorit des Kampfes Garantiesumme von 80 000 Mark forderte, außerdem ein Drittel der Gesamteinnahme verlangte.

Der Kampfverlauf.

Gleich von der ersten Runde an zieht Neufel mit seinen rechten und linken Haken, aus Halbdistanz geschossen. Er erwischte Petersen mit seiner schnellen Linken, anschließend einen wuchtigen Kopfhaken, der Petersen reits in der ersten Runde das linke Auge, seine alte Wunde öffnete. Die zweite Runde bringt Nahkampf, von Neufel, der durch schnelle Handrücken versucht, aus der lektion seines Gegners Vorteile zu erzielen. Der schnelle Kampf bringt offenen Schlagwechsel, Fuß stehen sich die Gegner gegenüber. Neufels Schläge werden genauer, haben durchweg das aufgeschlagene Auge zum Ziel. Gegen Schluß der zweiten Runde wird einer Rechten zum Kinn schwer angeschlossen, so daß er nur wankend seine Ecke erreicht. Die 4. und 5. Runde sieht den Engländer überraschend erholt. Allerdings ist Neufel von dem allzu schnellen Tempo etwas angegriffen. Gegen Schluß der fünften Runde wird Petersen leicht von Neufel verwundet. Auch in der sechsten Runde wird Neufel Wirkung erzielen. Auch in der sechsten Runde wird Petersen, der taktisch klug auf Distanz bleibt, gefaßt. Neufel in der Wirkung seiner Schläge härter, wenn auch in der gleichen Runde noch das linke Auge aufgeschlagen wird. Aber auch der schnelle Engländer zeigt in siebten Runde ab deutliche Zeichen von Ermüdung. harten Herz- und Magenhaken Neufels haben seine Vorräte verbräutet. Zwei genau kommende Kopfhaken Kinn und linken Kiefer und ein wuchtiger linker Aufhaken werfen Petersen endgültig von der Entscheidungsrück. Seine Augenverletzung behindert ihn immer mehr der Sicht, schließlich treibt ihn der Westfale mit harten fern so vor sich her, daß die Frage nach dem Sieger in der neunten Runde geklärt ist. Schließlich hatten die fundanten Petersens ein Einsehen mit ihrem Schützling, gaben in der zehnten Runde den aussichtslos gewordenen Kampf auf.

Ueber 100 000 Arbeiter an den Autobahnen

Die für die Arbeit an den Reichsautobahnen begünstigte Sommerzeit hat ein starkes Anschwellen der Arbeitskräfte an den Straßen Adolf Hitlers zur Folge gehabt. Nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung waren am 31. Mai 1935 an den Reichsautobahnen 102 244 Arbeiter beschäftigt, gegenüber nur 86 832 im Vormonat.

Andern hänge und daß das Glück nicht dort liegt, es suchte.“

Troll — ja sogar diese Beba wollte sie lieb haben, der Kinder willen. Alles, alles, nur nicht mehr so sechlich vereinsamt dahinleben.

Nun war es zu spät. Das Schicksal hatte ihre Möglichkeit verrammelt. Heute war sie eine Frau, die sich ihren Kindern nicht mehr nähern durfte, wenn ihr zehnmal das Herz darüber brach.

Diese Erkenntnis lähmte sie und machte sie für andere beinahe unempfindlich.

Inzwischen hatte Ferdinand an Annschen und geschrieben und ihnen alles haargenau mitgeteilt, was hier ereignete. Er war überzeugt, daß beide sofort kommen würden. Annschen mußte doch längst gesund sein und Inspektionen vorüber.

Aber statt dessen kamen nur Briefe. Einer von der sehr erregt schrieb, er sei außer sich über das, was sie ihm geschrieben hatte, daß sie sich der Verabredung seine Schwiegermutter bald völlig aufläre. So dies indes nicht geschehen sei, könne er Annschen falls nach Schloßstadt lassen, da er als Richter nicht zu nehmen habe. Außerdem könnte Annschen ja der nichts nützen. Und da sie immer noch lebend sei, er ihr von der ganzen Sache nichts mitgeteilt, nand möge künftig direkt an ihn berichten.

Otto schrieb in ähnlichem Sinne. Auch er war sich, auch er mußte als Förster Rücksichten nehmen, seine Anwesenheit im gegenwärtigen Stadium der legenheit würde der Mutter auch nichts nützen. Man ihr trotz des schwebenden Verdachts Schloßstadt verlassen, so wäre es am besten, das Geschäft verkaufen und zu ihm zu kommen. Eine Heimat er der Mutter immer gern bei sich bieten.

In Schloßstadt wunderte man sich, daß Frau Gersdorfer noch nicht verheiratet war. Damit hatte es noch gute Wege. Im Gegensatz zum Publikum, das dem Schein urteilt, bildet sich das Urteil des Untersuchungsrichters auf Grund der Tatsachen und Erfolge. (Fortsetzung)

Der heißeste Tag des Jahres. 34 Grad Celsius. Temperatur dieses Tages. Bei uns in 1892 die Temperatur an einem Tag so hoch. Temperaturen herrschten im Jahr, dann 1933 (35 Grad).

Das 90jährige. Hochheim a. M. werden für uns n. werden sich. Neufel gegen Petersen. erkennen, daß. werden alles in der. wird nicht. heutigen Ausg. die selbst me. werden. Alle. wie sie nur t. werden. Ein Fest. Gruppe mit ganz. der Tanzchor. „A. überbei besonders l. Bettkämpfe, Festz. folgen. Bei den. besonders den. Willen und. man lese das Bra. kennen: Am dem. Samstag und. nehmen.

Bon trobe

Jungvolk-Jung. mit ihren W. Wahren. und ihre b. fahren w. einige Welt. De. nach Bad-. unter In. gings na. ppermental un. von den Be. sangen wi. Deutschlands Z. Morgen gr. Sanburg. Jung. geistigen. in alter Zeit. wenswischad-. miter war ein. als W. als W. auf Altw. raturine Altw. der Tumm. Ende Jugend. pterial auf. Teufelsst. uniere Zeltb. Während. von den H. über die Rhein. werte Augen, de. witternacht in. Kerk ist. Etwas na. wir scho. leuten wi. uniere Freude. Beil Hitler!

Notkreuz. So lautet unsere. reuztag in Sch. von Jahre, auch. war. De. Flaggenshif. waren alle Sam. Samariterinnen. Sanitätszuges. haltung offen. wurde im „Rai.

Notkreuz. So lautet unsere. reuztag in Sch. von Jahre, auch. war. De. Flaggenshif. waren alle Sam. Samariterinnen. Sanitätszuges. haltung offen. wurde im „Rai.

Notkreuz. So lautet unsere. reuztag in Sch. von Jahre, auch. war. De. Flaggenshif. waren alle Sam. Samariterinnen. Sanitätszuges. haltung offen. wurde im „Rai.

Notkreuz. So lautet unsere. reuztag in Sch. von Jahre, auch. war. De. Flaggenshif. waren alle Sam. Samariterinnen. Sanitätszuges. haltung offen. wurde im „Rai.

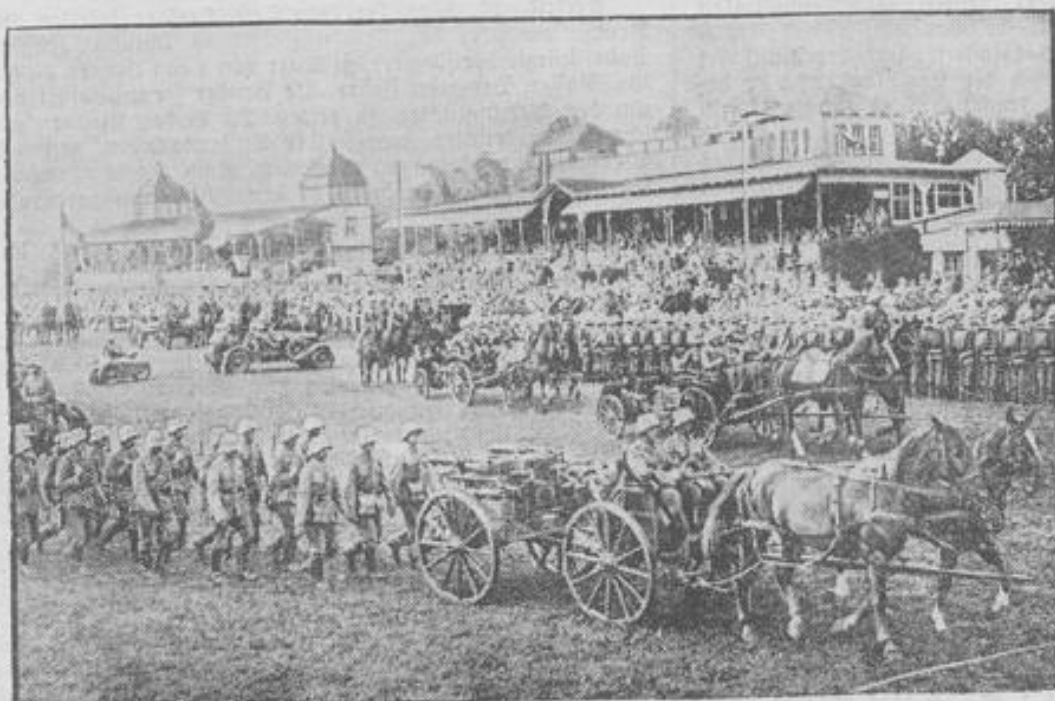
Hochheim a. M., den 27. Juni 1935

Das 90jährige Jubiläumsfest der Turngemeinde Schheim a. M. ist in unmittelbare Nähe gerückt. Die Turngemeinde für weitgehendste Teilnahme der Bevölkerung bemühen sich. Aber auch die letzten Vorbereitungen geben zu erkennen, daß das 90jährige Jubiläum der Turngemeinde alles in seinen Bann ziehen muß. Wer da nicht zögert, wird nicht verstanden werden. Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe ist die gesamte Festfolge veröffentlicht, die selbst mehr sagt, als alle werbenden Worte es vermögen. Allein der Festabend weist eine Vortragsfolge auf, wie sie nur selten zu solchen Gelegenheiten geboten werden. Ein Festspiel, Flaggenschwünge, Bodenturnergruppe mit ganz neuem Programm, Volkstänze und ein Tanzchor „An der schönen blauen Donau“ sind hierbei besonders hervorzuheben. Sonntags sind Vereinswettkämpfe, Festzug und Jubiläumsfest sehenswerte Festlagen. Bei den festlichen Darbietungen am Nachmittag sind besonders den Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, die mit Willen und Fleiß an der Festarbeit beteiligt sind. Man lese das Programm selbst ausführlich und man wird erkennen: An dem Fest der Turngemeinde am kommenden Samstag und Sonntag muß jeder Volksgenosse teilnehmen.

Jungdolt-Jüngens sind keine Stubenhocker, die Heide mit ihren Wäldern und Bergen ist das Ziel ihrer Wanderungen. Während Mutterföhndchen zu Hause recht stillsam saßen und ihre bleichen Näschchen an den Scheiben platt platt saßen, fahren wir ein Lied auf den Lippen, durch die einsamige Welt. Das Ziel war Weilmünster. Die 2. Fahrt ging nach Bad-Somburg. Quellen und Baranlagen lockten unter Interesse für landschaftliche Schönheiten weiter gings nach Friedrichsdorf, Köppern, wo wir im Köppernalt unsere Zelte aufschlugen. Der Abend senkte sich, von den Bergen her, über unser Lagerdorf. Am Morgen sangen wir Lieder vom singhaftem Glauben an Deutschlands Zukunft. Schnell war die 1. Nacht dahin. Der Morgen grähte uns wohl auf zur Besteigung der Saalburg. Junge Herzen können Schwärmer sein. Vor unserer geistigen Augen sehen wir die Römergestalten, wie in alter Zeit. Weiter ging unser Weg über Usingen — Weilmünster — Weilmünster. Unser Empfang in Weilmünster war ein herzlicher, und liebe Volksgenossen übernahmen sich als Quartierwirte uns das Beste zu bieten. Das herrliche Weiltal entlang streifen wird Rot a. d. Weiltal auf Altwieslau zu, wo wir Quartier bezogen. Die Burg ruine Altwieslau ward im Sturm genommen und war der Tummelplatz unserer Spiele. Vorwärts strebende Jugend hat keine Bleibe. Durchs romantische Weiltal auf Lorch von da nach Rüdesheim Kammerburg — Teufelsdröck auf herrlicher Waldwiese erbaute wir unsere Zeltburg. Diese Nacht wird uns unvergänglich sein. Während wir am Feuer saßen, unsere Lieder sangen und von den Helden der Bewegung uns erzählten, zog über die Rheinböden ein Wetter auf. Ein Schauspiel für unsere Augen, den Nachthimmel im Leuchten des Blizes. Gewitternacht im Zelt, da war fest zu stellen, wer ein starker Kerl ist. Am Morgen ging es wieder der Heimat zu. Etwas nah kamen wir durch Mainz. Auf der Brücke saßen wir schon Sockheim. Schön war es. Land und Leute lernten wir kennen und ihre Eigenheiten verstehen. Unsere Freude klingt aus, mit dem deutschen Gruß: Heil Hitler!

Willi Seib.

— **Rotkreuztag in Hochheim.** Das Rote Kreuz lebt. So lautet unsere Feststellung nach dem sonntäglichen Rotkreuztag in Hochheim a. M., der hier, wie im vergangenen Jahre, auch diesmal werbend und wirkungsvoll ausgefallen war. Der Tag begann für die Sanitäter mit der Klagenbissung am Morgen auf dem Plan. Hierzu waren alle Sanitäter und erstmalig auch die Helferinnen, Samariterinnen genannt, aufmarschiert. Das Depot des Sanitätszuges stand während des Sonntags zur Bezeichnung offen. Am Nachmittag folgte dann eine Feierstunde im *Paulskell* an dem die Hochheimer Gelang-



Die Wehrmacht auf der Deutschen Derby-Woche. Anlässlich der Deutschen Derby-Woche fanden in Hamburg auf dem Borsteler Turnierplatz Vorführungen der Wehrmacht statt.

25c11b41b (201)

vereme und die Turngemeinde teilnahmen. Nach einem Eröffnungsmarsch begrüßte Sanitätszugführer Westenberger die Gäste, besonders den Ehrenkolonnenführer Franz Klein, Herrn Kolonnenarzt Dr. Leuchter und Ortsgruppenleiter Va. Krimmelbein. Während der Veranstaltung sprachen in gesonderten Vorträgen Ehrenvorsitzender B. J. Siegfried und Herr Kreismedizinalrat Dr. Stamm. Hfm. Höchst. Herr Siegfried sprach über die Aufgaben des Roten Kreuzes, als Helferin bei Unfällen usw. Er verglich die früheren Zeiten ohne das Rote Kreuz mit der heutigen, da überall die Sanitätskolonnen den Mitbürgern in Notfällen helfend zur Seite stehen. Die hiesige Kolonne hatte im Jahre 1933/34 267 Hilfeleistungen bei Unglücksfällen und 47 Kranke ntransporten ausgeführt. In dem begonnenen Jahr 1934/35 ist die Hilfeleistung bei Unfällen auf 247 und der Kranke ntransport auf 27 Fälle gestiegen. Das Depot des Sanitätszuges in der Weierstraße steht allen Volksgenossen im Falle des Bedarfs kostenlos zur Verfügung. — Der Dank der Hochheimer Sanitäter gilt in erster Linie auch der Stadtverwaltung, die dem Sanitätszug alljährlich ansehnliche Mittel zur Verfügung stellt. Die Rede schloß mit dem Ausruf: Unterstützt die Sanitäter allezeit, sie steht dafür zu jeder Stunde helfend bereit. Herr Kreismedizinalrat Dr. Stamm überbrachte die Glückwünsche des am Besuch verhinderten Herrn Landrat Dr. Janke, denen er seine eigenen anschloß. Auch Herr Kreismedizinalrat Dr. Stamm ging auf die Ziele des Roten Kreuzes ein. Die Rede klang im Sieg Heil auf den Führer mit Deutschland u. Horst Wessel-Lied aus. — Das schmückende Programm der Feierstunde bestritten der Reihe nach: Sängervereinigung 1924, Turngemeinde (Bodenturnen), G.-B. „Liedertafel“, Turngemeinde (Tanz der Turnerinnen), G.-B. „Harmonie Germania“, Turngemeinde (Werdturner) und G.-B. „Sängerbund“. Den musikalischen Teil der Vortragsfolge bestritt die Kapelle „Metropolis“. Zugführer Westenberger hielt die Schlußansprache. — Am Abend folgte noch Tanz, verbunden mit einer Darbietung der Rottschuhabteilung des Radfahrervereins 1899. Der Rottkreuztag in Hochheim hat sich seinem Vorgänger in würdigster Weise angeschlossen und dürfte also für den hiesigen Sanitätszug einen münchenswerten Erfolg gebracht haben.

— **Rosen.** Lieberall stehen jetzt die Rosen in Blüte und die Natur träumt ihren Hochzeitstraum. Schon im Altertum galt die Rose als die Fürstin, die Königin der Blumen. Sie war das Sinnbild der Jugend und Schönheit und deshalb der Aphrodite, der Göttin der Schönheit und Liebe geweiht. Die Heimat der Rose ist Zentralasien. Hier fand man sie schon auf Gräbern, die auf 5000 Jahre unserer Zeitrechnung zurückgehen. Die alten Germanen hatten Plätze angelegt, die mit Heckenrosen eingefast waren. Schon sehr früh pflanzten sie ihren Lieben rankende Rosen aufs Grab. Der älteste bekannte Rosenstrauch ist der „tausendjährige Rosenstrauch“ am Dom zu Hildesheim. Seit Jahrtausenden singen die Dichter und Sänger das Lob- und Preislied der Blumentönigin.

Schweres Unglück in den Opelwerten. In dem Preßwerk der Adam Opel A.-G. ereignete sich am Dienstag vormittag ein schweres Unglück. Ein etwa 6 Zentner schwe-

res Werkzeug, das in einem Schacht aufgestellt werden sollte, fiel plötzlich auf bis jetzt unbekannte Weise um und auf die daran beschäftigten Arbeiter. Ein 38jähr. Arbeiter aus Geisenheim kam direkt unter das Werkzeug zu liegen, wodurch er lebensgefährliche Verletzungen und Quetschungen im Gesicht und am Kopfe davontrug. Die Wale soll ihm vollständig abgedrückt worden sein. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Der andere Arbeiter, der im letzten Augenblick versuchen wollte, das Unglück zu verhüten, trug leichtere Verletzungen an Kopf und Rücken, sowie einen Knochentisch am Arm davon. Beide Verletzte wurden dem Städtischen Krankenhaus Mainz zugeführt.



Die Deutsche Arbeitsfront
Ortsverwaltung Hochheim a. M.

Sprechstunden für die Mitglieder der D.A.G. sind ab 1. Juli 1935 nur noch Mittwochs und Samstags, in der Zeit von 4—8 Uhr nachmittags. — An andern Tagen und vor oben genannter Zeit muß jedes Mitglied abgewiesen werden; daher Vorsprechen zwecklos.

Die Deutsche Arbeitsfront
Ortsverwaltung Hochheim.

•• Bad Ems. (Opferstockdiebe am Werk.) Am Sonntagmittag zu einer Zeit, in der nur wenige Kirchenbesucher anwesend sind, wurden in der katholischen Pfarrkirche in Bad Ems zwei Opferstöcke beraubt. Die in den Wänden fest verankerten eisernen Behälter wurden von den Dieben unter Zuhilfenahme kräftiger Werkzeuge erschrocken und vollständig auseinandergerissen.

**** Meinerzhagen.** (Vom Blierschlagen.) Der auf dem Wege ins Feld befindliche 47jährige Zimmermann Karl Lüdel wurde von einem Gewitter überrascht und durch einen Blitzschlag getötet.

einem Stühlgang getödt.

**** Warburg.** (Leichenlinderung.) Bei der Steinhütte wurde eine männliche Leiche aus der Lahn geläutet. Ob der Tote, der aus Obergleen bei Siegen stammen soll, einem Unfall zum Opfer fiel oder sich selbst das Leben nahm, muß noch geklärt werden.

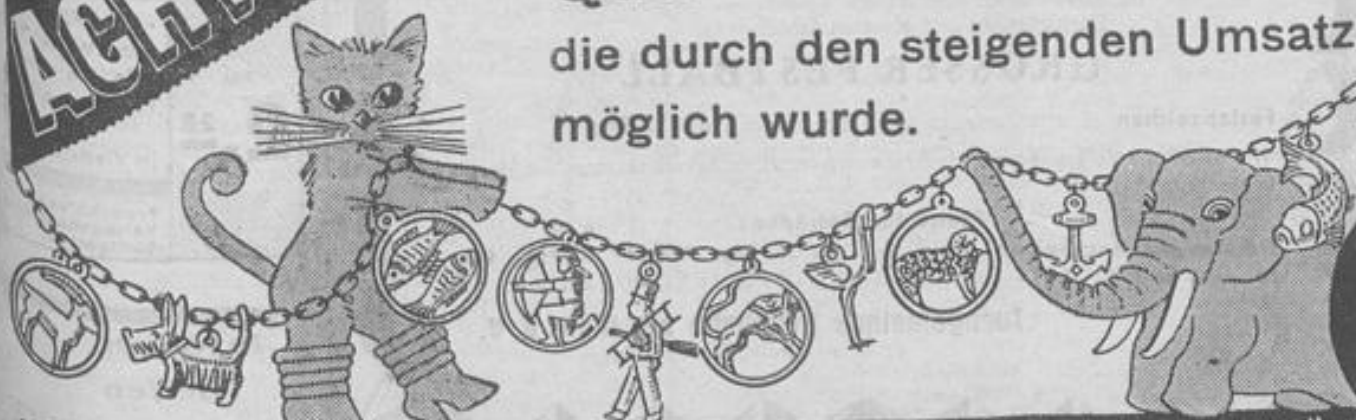
Laufschied (Humorist). (Auf der Straße erschossen.) Nach einer geringfügigen Auseinandersetzung hat am Sonntagabend der in den 20er Jahren stehende Peter Stolz den 21 Jahre alten Erwin Bösch, beide von hier, auf der Straße erschossen. Eine große Erregung bemächtigte sich der Bürger. Die sofort benachrichtigte Polizei verhaftete den Mörder und brachte ihn in das Gefängnis nach Meilenheim.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach
Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main
D.-B. V. 35 : 709. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokale: Heinrich Dreisbach
Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Fürstheim am Main
D.-R.-N. 35: 709 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

ACHTUNG!

Ein weiterer Vorteil für alle
EDELWUCHS-Raucher ist die
Qualitäts-Verbesserung
die durch den steigenden Umsatz
möglich wurde.



Die passende Armbkette für 30 Pfg. bei Ihrem Händler.



**** Wiesbaden.** Das Opfer seiner Gewissenhaftigkeit wurde der Kaufmann Noack. Er war mit seinem Kraftwagen seitwärts des Waldes gefahren. Vor der Rückfahrt schob Noack seinen Wagen nach der Landstraße, da er befürchtete, der durch die Hitze trockene Wald könnte durch den anspringenden Motor und etwaiges Auslaufen des Benzins in Brand geraten. Auf der Landstraße kam der Wagen ins Rollen, Noack sprang auf das Trittbrett, um die Handbremse in Tätigkeit zu setzen. Dies mißlang ihm jedoch. Der schnell bergab laufende Wagen rann gegen die Wippensteine an der Straße und Noack wurde dabei so schwer verletzt, daß er noch am Abend im Krankenhaus gestorben ist.

Staatstheater Wiesbaden wird Reichstheater.

**** Wiesbaden, 26. Juni.** Wie die Städtische Pressestelle Wiesbaden mitteilt, wird mit dem 1. August 1935 das Wiesbadener Theater vom Reich übernommen. Wiesbaden ist somit nach Berlin die zweite deutsche Stadt, die ein Reichstheater besitzt. Das Wiesbadener Theater hat schon eine mehrfache Wandlung erfahren. Abgesehen von den weiter zurückliegenden Ereignissen seien nur die Veränderungen nach dem Kriege erwähnt. Das ehemalige Hoftheater wurde als Preussisches Theater fortgeführt. In der Spielzeit 1932-1933 wurde das Theater als Nassauisches Landestheater unter der Trägerschaft der Stadt Wiesbaden und der Beihilfe des Staates und des Kommunalverbandes betrieben. Am 1. April 1934 erfuhr es dann wieder eine Umwandlung zum Preussischen Theater und wird jetzt ab 1. August 1935 Reichstheater.

Durch Unachtsamkeit Gift getrunken.

**** Elz, Kreis Limburg.** Durch Unachtsamkeit bei der Aufbewahrung einer gifthaltigen Desinfektionsflüssigkeit brachte sich eine junge Frau aus Elz in größte Lebensgefahr. Die Frau mußte sich regelmäßig nach der Verlorung ihres an einer ansteigenden Krankheit zu Bett liegenden Kindes die Hände mit der gifthaltigen Flüssigkeit, die sie in einer Selterswasserflasche aufbewahrte, die Hände waschen. In Gedanken trank sie aus der Flasche, worauf sie sofort von Uebelkeit befallen wurde. Schwestern aus dem nahen Krankenhaus gaben der Frau als Gegenmittel Milch und Salzwasser zu trinken, und durch Erbrechen gab der Magen das Gift wieder von sich.

Aus diesem noch gut abgelaufenen Vorfall ergibt sich erneut die ernste Mahnung, gifthaltige Arzneien und Flüssigkeiten stets in Flaschen aufzubewahren, die durch ihre besondere Form und vorschriftsmäßige Aufschrift mit Totenkopf den tödbringenden Inhalt auffällig als Gift kennzeichnen.

Statt anderthalb Jahre — Freispruch.

Seligstadt, 26. Juni. Ein Jagdausschießer von hier, der seinen Dienst seit 1931 zur vollen Zufriedenheit seines Auftraggebers verließ, war im Jahre 1923 als junger Bursche wegen Wilderens bestraft worden. Vielleicht war diese Vergangenheit daran schuld, daß er erneut wegen Wilderens, Tierquälerei und unbefugten Waffenbesitzes angezeigt und vom Amtsgericht Seligstadt zu anderthalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Die Berufsverhandlung vor der Kleinen Strafkammer in Darmstadt führte zu einem ganz anderen Ergebnis. Die Wilderei war dem Angeklagten nicht nachzuweisen, da sich die drei Tatzeugen in schwere Widersprüche verwickelten, eine Tierquälerei lag nach der Aussage des betreffenden Zeugen auch nicht vor, so daß in diesen Anklagepunkten Freispruch erfolgte. Der unbefugte Waffenbesitz, der tatsächlich bestand, aber vor 1931 lag, fiel unter die Amnestie.

**** Frankfurt a. M.** (Wie man sich täuschen kann.) Ein Anwalt verteidigte dieser Tage einen Angeklagten, der Autos beraubt hatte. Es kam darauf an, ob eines der beraubten Autos offen oder verschlossen geparkt hatte. Der Anwalt führte ins Feld, daß man sich leicht täuschen könne. So habe er tags zuvor beim Verlassen seines Büros geglaubt, einen Schrank verschlossen zu haben. Tatsächlich habe er aber am anderen Morgen den Schrank offenstehend gefunden. Der Verteidiger hatte sich aber — nicht getäuscht, denn nach jener Verhandlung erst stellte sich heraus, daß Einbrecher in dem Anwaltsbüro waren, die den Schrank erbrochen hatten, ohne aber nennenswerte Beute zu finden.

**** Frankfurt a. M.** (Leiche eines Reisenden gelandet.) Ein Maschinist der Stauffe Griesheim landete die Leiche des etwa 20 Jahre alten Reisenden Rudolf aus Gotha. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Darmstadt (S.A.-Reit- und Fahrturnier.) In der alten Reiterstadt Darmstadt fand ein S.A.-Reit- und Fahrturnier statt. Es wurden die Teilprüfungen Dressur und Jagdspringen zum Austrag gebracht. Die 32 Teilnehmer, die sich aus acht Mannschaften zu je vier Reitern der acht Stämme der 50. S.A.-Reiterstandarte Starenburg zusammensehnten, entledigten sich durchweg mit sehr gutem Geschick ihrer Aufgabe. In der Dressur sah man gut hingelehrte Reiter mit guter Einwirkung, und vor allem im Jagdspringen trat ein augenfälliger Fortschritt zum Vorjahre in die Erscheinung, was Oberführer Lude in seiner Kritik auch besonders hervorhob. Im Springen zeigten unsere braunen Reiter zahlreiche gut eingeteilte Ritte.

Bad Nauheim, (Dr. Frid kommt zur Hundertjahrfeier.) An der Jahrhundertfeier von Bad Nauheim wird Reichsminister Dr. Frid als Vertreter des Führers und Reichsministers am Montag, den 1. Juli, persönlich teilnehmen.

Schotten. (Unter dem Hammer...) Das frühere Behrerheim und spätere Haus Eugensland, das in landschaftlich reizvoller Gegend bei Schotten liegt und in Wanderkreisen weithin bekannt ist, wurde in der Zwangsversteigerung verkauft. Das Haus wurde zum Preise von 8000 Mark von der Bezirksparkasse Schotten übernommen.

Gießen. (Rinder- und Kalbmarkt.) Der Rinder- und Kalbmarkt in Gießen war mit 647 Stück Großvieh, 220 Fressern und 152 Kälbern zum Verkauf beladelt. Bei ziemlich lebhaftem Geschäftsgang wurde der Markt geräumt. Es folgten Milchfüße oder hochtragende Kühe 1. Qualität 400 bis 520 Mark, 2. Qualität 280 bis 360 Mark, 3. Qualität 170 bis 220 Mark, einhalb bis dreivierteljährige Rinder 100 bis 160 Mark, dreiviertel bis zweijährige Rinder 150 bis 230 Mark, tragende Rinder 220 bis 450 Mark, Kälber bis zu zwei Wochen alt 24 Mark, bis vier Wochen alt 38 Mark, bis sechs Wochen alt 50 Mark pro Stück.

Krefeld, 26. Mai. In dem Orte Herlaer spielten zwei Brüder am Ufer des kleinen Fließchens Dommel Fußball. Dabei stürzte der jüngere im Alter von neun Jahren plötzlich ins Wasser. Der zehn Jahre alte Bruder sprang sofort nach, um den Verunglückten zu retten. Da beide Kinder nicht schwimmen konnten, waren ihre Anstrengungen, gegen die Strömung anzukommen, vergeblich. Nach einem verzweifelten Kampf versanken beide in den Fluten und ertranken.

Reichsfender Frankfurt a. M.

Jeden Sonntag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7 Nachrichen; 8 Wasserstands-meldungen; 8.10 Gymnastik; 8.30 Frühkonzert bzw. Sendepause; 11 Werbelkonzert; 11.20 Programm-anlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 Sozialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagkonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; anschließend lokale Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbericht; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nachrichten, anschließend Tagespiegel; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 27. Juni: 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Kinderfunk; 16 Kleines Konzert; 16.30 Was bringen die Zeitschriften des Monats Juni?; 16.40 Eine Künstlerleiche; 18.30 Kunstbericht der Woche; 18.35 Der deutsche Student im Rundfunk; 19 Liebe sei vor allen Dingen unser Thema wenn wir singen; 20.15 Pfälzische Bauern- und Volksmusik; 21 Stegreiferzählung; 21.15 Der Millionär, Lustspiel; 22.20 Menschen und Landschaft, Kreuz und quer durch das Sennegebiet; 23 Volksliedchen.

Freitag, 28. Juni: 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.50 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15

Wit die Frau; 16 Kleines Konzert; 16.30 Der Kampf um das Reich; 16.45 Der Kohlenpott, Geschichte einer Industrielandchaft; 18.30 Jugendfunk; 18.45 Das Leben spricht; 19 Unterhaltungskonzert; 19.50 Volksrate für den Zwiesgespräch; 20.15 Stunde der Nation; 20.45 Im Heranzug auf dem Grund des Maines; 21.15 Orchesterkonzert; 22.30 Sportschau der Woche; 23 Der Graue, Hörspiel.

Samstag, 29. Juni: 10 Sendepause; 14.45 Aus der Wunderwelt der Natur; 15 Mensch und Zeit im Spiegel des Liebes, Hörspiel; 16 Der frohe Samstagnachmittag; Die Stadt Rehl, die Hauptstadt des Hanauerlandes; Stegreiffendung; 18.30 Feierabend im Arbeitsdienst; 19 Präsentier- und Parade-märsche; 20.15 Leipziger Alltagsmusik zum Wochenende.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr.: Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus

29. Juni.

Nach § 2 der Preussischen Polizeiverordnung über den Schutz der kirchlichen Feiertage vom 19. Mai 1934 (S. S. 301) und der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 1. Februar 1935 sind staatlich nicht anerkannten katholischen kirchlichen Feiertagen — am Feste der Erscheinung des Herrn (6. Juni), Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus (29. Juni), Mariä Himmelfahrt (15. 8.) und Allerheiligen, (1. 11.) — alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen, verboten. Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen ist jedoch nicht geeignet anzusehen, die äußere Ruhe des kirchlichen Feiertags zu stören.

Hochheim am Main, den 26. Juni 1935.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: J. B. Fiedler.

Turngemeinde Hochheim

Gegründet 1845

Eingetragener Verein

Einladung

zum

90-jährigen Jubiläums-Feier

Samstag, den 29. Juni

20.30 Uhr Festabend in der Festhalle unter Mitwirkung des Gesangsvereins »Harmonie-Germania«, der Sängervereinigung 1924 u. des festgebenden Vereins:

1. Eröffnungsmarsch
2. Begrüßung durch den Vereinsführer
3. Festspiel: »Auferstehung«
4. Gesangsvortrag: Gesangsverein »Harmonie-Germania«
5. Vorspruch (verfaßt von Turner B. J. Siegfried)
6. Musikstück
7. Ansprache des Kreisführers Radoy (Wiesbaden)
8. Freiübungen der Jungturner
9. Flaggenschwingen der Jungturnerinnen
10. Bodenturnergruppe
11. Volkstänze
12. Musikstück
13. Redturnen der aktiven Turner
14. Tanzchor: »An der schönen blauen Donau« (Gesang: Sängervereinigung 1924)
15. Schlußmarsch, anschließend

— FEST-BALL —

Sonntag, den 30. Juni

8.30 Uhr Vereinswettkämpfe
15.30 Uhr Aufstellung des Festzuges und Abmarsch, anschließend Jubiläums-Fest unter Mitwirkung des G.-V. »Sängerbund«, und des G.-V. »Liedertafel«:

1. Eröffnungsmarsch
2. Gesangsvortrag: Gesangsverein »Sängerbund«
3. Begrüßung durch den Vereinsführer
4. Ansprache des Turnbruders Beck (Mainz)
5. Rhythmische Übungen der Schülerinnen
6. Barrenturnen der Jungturner
7. Gesangsvortrag: Gesangsverein »Liedertafel«
8. Barrenturnen (Turnverein Nordenstadt)
9. a) Freiübungen der Schüler
b) Spielgymnastik der jüngsten Knaben
10. Barrenturnen der aktiven Turner. — Während den einzelnen Darbietungen und bis zum Schluß

GROSSER FESTBALL

Festabzeichen (Eintrittskarte zu allen Veranstaltungen) 20 Pfg.

Wir laden alle Volksgenossen Hochheims hiermit zum Besuch unseres Jubiläums-festes herzlichst ein.

Preise für Getränke:

Naturreiner Hochheimer Wein im Glas 30 Pfg., Wasser 30 Pfg., Bier per Glas 25 Pfg. Alle Preise sind einschließlich Bedienung.

Turngemeinde Hochheim am Main e. V.

P. Krimmelbein, Vereinsführer

Lumpen, Knochen, Eisen
Sekt- und Weinflaschen
kauft
Pet. Bingenheimer
Sintergasse 52

In jedes deutsche Haus gehört

Der Große Brockhaus

Das große deutsche Nachschlagewerk, das bewußt die praktische Verwendbarkeit der Vordrucke gestellt hat.

200.000 Stichwörter
42.000 Abbildungen
Viele Hunderte von Karten

Kantons auf jeder Seite des größten Lebens-Knackbuchs für Beruf und Mußstunden-Zuverlässige Nachschlage- und Vordrucke des Willems und der Praxis.

Anschafft und reichhaltigste Aus- kündigung unentbehrlich und kostenlos durch jede Buchhandlung oder vom Verlag

F.A. Brockhaus & Leipzig

Der Unterzeichnete bittet um höfliche und unentgeltliche Überlassung der Anklage GOW 2 sowie um Kausant über die fest behaltene Bezugsverhältnisse.

Name: _____
Stand: _____
Ort: _____
Straße: _____

TECHNIK FÜR ALLE

Die technische Monatsschrift für Menschen von heute

starke Monatshefte

Bücher im Jahr

eine Fülle von techn. Wissen für Alle, die voran kommen wollen.

im Vierteljahr

Frankh'sche Verlagshandlung Stuttgart-G

Anzeigen helfen verkaufen